Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 104. **Freitag, den 6. Juli.** 1866

Telegraphische Privat-Depesche.

Angekommen d. 5. d. 1 Uhr 44 Minuten.

Friede proponirt, Oesterreich tritt Venetien an Napoleon ab und soll dieser den Frieden vereinbaren.

Zur Situation.

Die Gerüchte über Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Hessen und den Königen von Hannover und Sachsen erhalten sich. Von den Berliner Offiziösen wird die Absicht, die occupirten Länder zu annectiren, ganz entschieden in Abrede gestellt. „Man vergißt — sagt eine offiziöse Correspondenz der „Schl. Ztg.“ — daß der Kampf, den Preußen dann zu bestehen haben würde, noch unendlich größere Dimensionen annehmen würde, als er sie bereits jetzt hat, wo es sich doch blos darum handelt, den seit 50 Jahren unerträglich gewordenen Zustand in Deutschland zu einem besseren zu gestalten. Unsere Regierung scheint augenblicklich an nichts weniger zu denken, als an die Verwirklichung des Projects, Deutschland in einen Einheitsstaat umzuwandeln. Der König sagte vorgestern ausdrücklich: Nicht ein einziges, sondern ein einiges Deutschland habe er vor Augen. Die deutsche Politik Preußens ist in der That keine Annexionspolitik, sondern eine Bundesstaatspolitik. Der Bundesstatt schließt die Annexion aus, verlangt nicht, als gewisse Beschränkungen der einzelnen bestehenden Souveränetäten, wie sie durch die bekannte Bundesreformacte vorgeschrieben sind. Die preußische Regierung erachtet sich gebunden durch die von ihr vorgelegten Reformvorschläge und und wird selbst keine Aenderungen daran vornehmen, bevor nicht ein deutsches Parlament seine Stimme darüber abgeben hat.“

Die Haltung von Bayern spricht nicht dafür, daß die Kriegspartei am dortigen Hofe schon zur vollständigen Herrschaft gelangt ist.

— Hamburg, den 4. Juli. Die gestern von den Vertrauensmännern eingeladenen Mitglieder der Bürgerschaft beschlossen mit überwiegender Majorität, in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft füc die unbedingte Annahme der preußischen Forderungen zu stimmen. Es heißt, der österreichische Resident von Lederer verläßt morgen früh Hamburg.

Vom Kriegsschauplatz. Gitschin in Böhmen, den 2. Juli. Der österreichische Gesammtverlust gegen die Kronprinzliche Armee beträgt 25,000 Mann, gegen die Armee des Priedrich Carl gegen 15,000 Mann. Die Desertionen der Italiener werden immer häufiger, seitdem die Flucht der Oesterreicher so eilig war, daß trotz neunstündiger Rekognoscirung keine Fühlung des Feindes gewinnbar war. — Heute Mittag ist Se. Majestät der König hierselbst angekommen und von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl empfangen worden. Längs der Straße bis hierher zeigen sich überall Spuren heißen Kampfes, der bis in die Stadt fortgesetzt worden ist. Der Feind ist in Unordnung unter dem Schutze der Nacht geflohen. Die Bravour der Truppen war unübertrefflich. Theile des Leibregiments schlugen Cavallerie-Angriffe ab, ohne Carré zu formiren. Das Hauptquartier Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Carl ist über Gitschin hinaus verlegt, die Verbindung der ersten und zweiten Armee ist vollständig hergestellt. Nach immer werden Gefangene eingebracht, deren Zahl schon über 5000 beträgt. Die österreichischen Regimenter Hannover, Ramming und Martini sind fast ganz, das 18. Jägerbataillon bis zum letzten Mann aufgerieben.

Horsitz bei Gitschen, den 3. Juli. Die preußische Armee erfocht einen vollständigen Sieg über die österreichische Armee nahe bei Königsgrätz, zwischen der Elbe und Bistritz, nach achtstündiger Schlacht. Der Verlust des Feindes, sowie die eroberten Trophäen sind noch nicht gezählt; erbeutet sind einige 20 Kanonen. Alle 10 preußischen Corps haben gefochten, erlitten aber schmerzliche Verluste. Durch Kanonendonner wurde der Sieg in Berlin verkündet.

In der Schlacht nahmen die Garde-Füsilire 20 Geschütze, das Regiment Elisabeth 10, das erste Garde-Regiment 8. Von den übrigen Regimentern ist noch keine Meldung. Es wurden drei österreichische Fahnen erbeutet. Die Oesterreicher sind auf der Flucht nach der Festung Königsgrätz und geben Pardubitz auf. Die preußische Cavallerie verfolgt sie. Der Weg ist mit weggeworfenen Waffen und Gepäck bedeckt. Gegen uns standen, so viel sich beurtheilen läßt, fünf österreichische Corps in sehr starker Stellung. Das zwölfte Husaren-Regiment (Thüringen) zersprengte zwei Carrée's und nahm vier Geschütze. Allein von Horsitz aus sind bis jetzt 10,000 Gefangene eingebracht.

— Die am 3. in Berlin eingegangenen Nachrichten wiesen darauf hin, daß die vereinigten Armeen Preußens sich in Bewegung gesetzt hatten, um einen Hauptschlag gegen die Gesammt-Streitkräfte Oesterreichs zu führen. Die einzelnen Abtheilungen des österreichischen Heeres waren im Laufe der vorhergehenden Tage von den Preußen wiederholt geschlagen und zum Rückzuge genöthigt worden. Der General-Feldzeugmeister Benedek hatte in Folge dessen seine Truppen in einer festen Stellung zwischen Josephstadt und Königgrätz konzentrirt, welche nach Süden und Norden durch die weittragenden Positions-Geschütze beider Festungen eine starke Deckung fand.

In dieser starken Position wurde das österreichische Heer am 3. Juli von den preußischen Truppen angegriffen und nach 8stündiger heißer Schlacht unter bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen.

Die erste Nachricht über das ruhmvolle Ergebniß der gelieferten Schlacht gelangte hierher durch folgendes Telegramm Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin Augusta:

„Horzitz, den 3. Juli.

Vollständiger Sieg über die österreichische Armee nahe der Festung Königgrätz zwischen Elbe und Bistritz heute in achtstündiger Schlacht erfochten.

Verlust des Feindes und Trophäen noch nicht gezählt, aber bedeutend, einige 20 Kanonen.

Alle acht Corps haben gefochten: aber große, schmerzliche Verluste.

Ich preise Gott für seine Gnade; wir sind alle wohl.

Wilhe m.

(Zur Veröffentlichang; der Gouverneur soll Victoria schießen.)“

— **Vom Trautenauer Schlachtfeld.** Auf die Nachricht von dem Siege der Unsrigen bei Trautenau und dem Vordringen derselben bis Josephstadt hielt es uns alle nicht mehr länger in Kupferberg und unsere ganze Abtheilung, mit unserem Chef an der Spitze, beschloß eine Fahrt nach dem ca. 5 Meilen von uns entfernten Städtchen Trautenau zu unternehmen und uns das Schlachtfeld anzusehen. Nicht die Neugierde allein trieb uns dorthin, sondern Jeder von uns hatte Bekannte und Verwandte unter den Truppen, die dort gekämpft, und den Wunsch, etwas Bestimmtes über ihr Schicksal zu hören lag wohl nahe. Auch das König-Grenadier-Regiment, bei dem ich vor Kurzem gestanden, war im heftigen Feuer gewesen und hatte bedeutend gelitten.

Auf dem Wege zwischen Landeshut und Liebau begegneten uns schon zahlreiche Wagen mit Verwundeten, die vor Trautenau mitgefochten und diese, so wie die unabsehbar langen Züge der Proviant-Colonnen, die alle nach Böhmen dirigirt wurden, verstopften alle Augenblicke die Chaussee, so daß wir nur höchst langsam vorwärts kamen und oft stundenlang warten mußten, ehe wir wieder ein Paar Schritte weiter fahren konnten.

Gleich hinter der Grenze — hinter Liebau — müssen unzählige Truppen gelagert haben, denn so weit das Auge sehen konnte, waren die Felder zertreten und lagen Stroh, Heu oder Biwuak-Anzeichen umher. Die Dörfer, durch die wir kamen, sahen öde und leer aus die männlichen Einwohner mußten sich geflüchtet haben, dern nur ab und zu sah man ein ängstliches und verstörtes Frauenzimmer über den Weg huschen. Auf der Mitte des Weges zwischen Liebau und Trautenau kamen wir bei einem großen brennenden Gebäude vorbei, aus dessen Fenster einige fanatische Böhmen auf unsere Proviant-Colonnen geschossen hatten und das nun von diesen (vielleicht vor 2—3 Stunden) genommen und in Brand gesteckt worden. Es war ein schönes, herrschaftliches Wohngebäude und muß im Innern sehr nobel eingerichtet gewesen sein; jetzt stand es ganz öde da, Niemand war zum Löschen da oder bekümmerte sich auch nur im Geringsten um das brennende Haus.

Eine Meile vor Trautenau mehrten sich die Truppenzüge und Wagencolonnen dermaßen, daß wir nicht mehr weiter konnten und uns daher zu Fuß aufmachten, während unsere Wagen langsam uns nachkommen und vor der Stadt warten sollten. Mit vieler Mühe kamen wir endlich vor Trautenau an; die Felder vor der Stadt waren zertreten und zerstampft, man sah, daß hier der Kampf gewüthet haben mußte, todte Pferde lagen zahlreich auf den Feldern unmittelbar an der Straße herum, zerbrochene Wagen, Kleidungs- und Armaturstücke bedekten im Hanfen das Feld. Es war hier schon „aufgeräumt“ worden, d. h. die Todten waren bereits beerdigt und die Soldaten zeigten uns auf einem Hügel die Stelle, wo die Todtengräber beschäftigt waren, ihr trauriges Amt zu vollziehen. Es war schwer, in die Stadt hineinzukommen, der Doppelposten vor dem Thore machte uns zuerst Schwierigkeiten, doch ließ er sich schließlich erweichen und nun drängten wir uns durch die zahlreichen Wagen- und Menschenschichten durch nach dem Ringe zu.

Gleich hinter dem Thor, an einer kleinen Capelle, soll es scharf hergegangen sein, die Häuser waren hier stark zerschossen, doch meist von Flintenschüssen, demolirte Gebäude sahen wir nirgends. Die Gebäude standen alle leer und waren von ihren Bewohnern zum größten Theil verlassen, nur hin und wieder sah man ärmlich gekleidete Frauen und Mädchen, mit der weißen Binde und dem rothem Kreuze am Armee, zum Zeichen, daß sie als Krankenpflegerinnen unter dem Schutze der Johanniter standen. Die wenigen Trautenauer, die von den Unsrigen noch in der Stadt vorgefunden wurden, hatten sich, um sich zu schützen, Alle zu diesem Amte herangedrängt und sah man Niemanden ohne dieses Abzeichen. Fast alle Häuser, Kirchen und Schulen mit einbegriffen waren zu Lazarethen umgewandelt, überall sah man die weißen Fahnen mit dem blutig rothen Kreuze. Auf dem Marktplatze, der von großen schönen Gebäuden umgeben war und um den, nach schlesischer Bauart, rings die Laubengänge liefen, sah es höchst bunt und malerisch aus. Truppen aller Gattungen bivouakirten hier und schienen es vorgezogen zu haben, bei dem herrlichen Wetter lieber draußen zu bleiben, als in die leeren Gebäude sich einzuquartiren.

Als wir auf dem Markte waren, kam gerade ein Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments vom Kampfplatze zurück; es wurde mit endlosem Jubel von den Soldaten empfangen. Von dem ganzen Bataillon

Weitere Berichte, welche aus dem Hauptquartier Horzitz vom heutigen Vormittage hier eingetroffen sind, melden folgende Einzelheiten:

Die Garde-Füsiliere nahmen dem Feinde 20 Geschütze, das Regiment Elisabeth erbeutete 10, das erste Garde-Regiment 8, das 12. Husarenregiment 4 Geschütze. — Von den übrigen Truppen liegen noch keine näheren Angaben über die erobert=n Trophäen vor.

Das 12. Husaren-Regiment hat zwei feindliche Carrés gesprengt.

Die Oesterreicher fliehen in völliger Auflösung nach der Festung Königgrätz und geben die wichtige Position von Pardubitz auf.

Die fliehenden Feinde werden von der preußischen Kavallerie verfolgt, welche den Weg mit abgeworfenen Waffen und Gepäck bedeckt findet.

Der Kampf hat auf beiden Seiten große Opfer gekostet, über welche bei der Ausdehnung der Stellung jetzt noch keine bestimmte Uebersicht gewonnen werden konnte. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer; in Horzitz allein waren bis jetzt 10,000 Gefangene eingebracht.

— Horzitz, den 4. Juli. Drei österreichische Erzherzöge sind verwundet. Der Corpscommandant Festetict hat ein verloren, der Corpscommant Graf Thun hat einen Schuß im Kopfe erhalten, Oberst Binder und ein anderer Stabschef sind todt, die Fürsten Lichtenstein und Wintschgrätz sind gefangen. Die Zahl der sonstigen Todten und Verwundeten ist beidnrseits noch unbekannt. Unverwundete österreichische Gefangene sind bisher über 14,000 Mann eingebracht, nebst 116 Geschützen. FML. Gablenz ist als Parlamentair im preußischin Hauptquartier eingetroffen.

— Aus Coblenz, den 29. Juni, schreibt die „Rhein. Ztg.": Ein Einfall preußischer Truppen in das benachbarte nassauische Gebiet hatte glänzende Erfolge. Ober- und Niederlahnstein mit ihren Bahnhöfen sind besetzt, die Staatssteuerkasse mit 1400 Gulden ist mit Beschlag belegt, die Marxburg und Braubach sind genommen, die erbeuteten Kanonen, Gewehre und Pulver hierher geführt, auch Montabaur und die Steuerkasse mit beinahe 4000 Gulden in unsere Hände gefallen. Auch Bingen ist besetzt, die überraschten hessischen Locomotiven sind bereit gestellt, um bei dem Nahen von Feinden sogleich fortgeschafft zu werden.

— Es ist unrichtig, daß die Stadt Trautenau zerstört ist, nur einzelne Häuser sind niedergebrannt, Jetzt ist Trautenau nichts, als ein großes Lazareth. Rings um den Markt sind sogenannte Lauben. In diesen Hallen liegen Mann an Mann die verwundeten Oesterreicher. Vor Trautenau in der Richtung nach Nachod sind die Todten bereits begraben, 5—20 Menschen in ein Grab, das nur 4 Fuß tief gegraben; überall Blutlachen auf den Feldern, Straßen und Zimmern in der Stadt. Thüren und Fenster sind zertrümmert. In den seidenen Betten der reichen Fabrikanten und auf ihren prachtvollen Divans liegen Verwundete. Amputationen wurden gestern 32 vorgenommen. Auf dem Schlachtfelde hatte sich bei Eintritt der Ruhe ein österreichischer Infanterist eingefunden, welcher die preußischen Verwundeten mit seinem Bajonnet erstach und die Todten alsdann ausplünderte.. Er wurde gefangen genommen und zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Unser Militär machte indeß dem betreffenden Major Vorstellungen, daß dieser Tod zu ehrenvoll sei, worauf dieser befahl, den Mörder an der nächsten Stelle aufzuhängen. — 5 Mann preuß. Krankenträger sind unterwegs von bewaffneten Böhmen überfallen und getödtet worden. — Ein preuß. Capitän durchreitet den Kampfplatz und wird plötzlich von zwei schwer verwundeten im Getreide liegenden österr. Offizieren angerufen, welche ihn bitten, sie zu tödten; der Schmerz ihrer empfangenen tödtlichen Wunden sei zu groß, daß ihnen der Tod Erlösung sei. Der preuß. Capitän sagt ihnen, daß er ihren Wunsch nicht erfüllen dürfe und könne, reitet sofort nach Trautenau zurück und läßt die Schwerverwundeten zur ärztlichen Behandlung herein bringen. In und um Trauteuau verbreitet sich bereits in Folge der vielen Todten und Verwundeten ein Miasma. Zu vielen Wunden tritt in Folge der herrschenden Hitze der Brand.

— Vom Ober-Commando der zweiten Armee sind den Breslauer Zeitungen verschiedene Documente zur Veröffentlichung übersandt, welche bei dem in der Schlacht gebliebenen General Fragner aufgefunden sind. Darunter befindet sich eine Proclamation des General Benedek an die Preußen, die für den Fall, daß die Oesterreicher die preußische Grenze überschreiten sollten, schon vorbereitet war. Es heißt darin: „Ein Theil der unter meinen Befehlen stehenden k. k. Truppen ist auf preußischem Boden. An das Volk und die Behörden Preußens richte ich somit das Wort; will — ehrlich und offen — daß Alle wissen, was ich fordere und erwarte, und wissen, woran sie mit mir und den k. k. Truppen sind. Vor Allem ist es der Allerhöchste Wille des Kaisers, meines erhabenen Herrn, daß das Recht gewahrt, die Gerechtigkeit geschützt und die Last des Krieges auch dem Feindeslande möglichst wenig drückend gemacht werde. Diesem Befehle werde ich mit Freuden nachkommen; trage im Herzen weder Haß noch Vorurtheile gegen Preußens Volk; meine Soldatenstrenge gilt nur jenen, die der kaiserlichen Armee feindlich entgegengetreten. Es werden die k. k. Truppen ihre altbewährte Disciplin und Mannszucht beobachten. Niemand wird in seinem Eigenthume oder an seiner Person gekränkt werden. Die königlichen Justiz-Behörden mögen unangefochten ihren Amtspflichten obliegen, damit zumal Privatrechte in ihrem Zuge nicht gehemmt werden, Industrie, Handel und Gewerbe nicht ohne Noth die Drangsale des Krieges noch schwerer empfinden. Wer immer eine gegründete Klage oder Beschwerde vorzubringen hat, wird bei mir oder bei meinen Unterbefehlshabern stets ein ehrliches und wohlwollendes Gehör und die im Bereiche der Möglichkeit liebende Abhilfe finden. Dagegen fordere ich, daß sich Jedermann ruhig verhalte, seinen friedlichen Beschäftigungen nachgehe, und sich ohne Groll oder Widerstand der eisernen Nothwendigkeit beuge, die das Kriegsloos verhängt." Schließlich zählt Benedek alle die Strafen auf, die diejenigen treffen würden, welche sich gegen die österr. Armee ꝛc. vergehen würden.

Aus Italien verlautet noch immer nichts von einem neuen Angriff der Italiener. Dagegen hoffen die Italiener auf einen Angriff der Oesterreicher — eine Hoffnung, welche sich jedoch vorerst schwerlich erfüllen dürfte. Der Zustand des verwundeten Generals Durando soll gefährlicher geworden sein: die Wunde des Prinzen Amadeus ist, obwohl an der Brust, doch nur eine ungefährliche Fleischwunde. Das Cialdini'sche Corps soll sich nach Norden in Bewegung gesetzt haben; es ist jetzt bekannt, daß dieser General am 24. nicht über den Po gegangen war, wohl aber eine Recognoscirung jenseits dieses Flusses gemacht hatte. Ueber die Flotte finden wir in der „Wiener Zeitung" das folgende sehr wenig glaubliche Telegramm: Triest, den 27. Juni. Meine Meldung betreffs der Meuterei auf der Italienischen Flotte bestätigt sich; es sind besonders Neapolitaner und Sicilianer, die revoltirten. Der größere Theil der italienischen Flotte befindet sich im Hafen von Ancona."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 4. Juli. In der Versammlung der Wahlmänner des 1. Bezirks wurde unter Andern auch der Bankpräsident Dechend als Candidat aufgestellt. In der kurzen Rede, die Hr. D. hielt, sagte er u. A.: Er, der den höheren Kreisen nahe stehe, könne mit Sicherheit, ja er möchte sagen, mit voller Bestimmtheit dafür garantiren, daß, wenn die Mittel bewilligt sind, dann auch das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses in einer allen Wünschen entsprechenden Weise hergestellt werde. (Aha!) Dr. Straßmann fragt den Redner, der „den höhern Regionen nahe stehe", warum die Regierung das Budgetrecht erst nach und nicht vor der Bewilligung der Kriegsgelder anerkennen wolle. Herr v. Dechend: Er habe nur gesagt, daß die Bewilligung der Gelder zum Kriege der beste und sicherste Weg sei, den Frieden im Innern herzustellen, aber er sei der Ansicht, daß die Bewilligung dieser Gelder nicht abhängig gemacht werden könne von der Anerkennung des Budgetsrechts.

— Sonntag Vormittags 11 Uhr hatten sich ca. 800 für die bei Großbeeren zu errichtenden Schanzen engagirte Erdarbeiter auf dem Anhalter Bahnhofe versammelt um nach genanntem Orte dirigirt zu werden. Kurz vor der zur Abfahrt bestimmten Stunde, wurde den Leuten eröffnet, daß von den Schanzenbauten Abstand genommen sei, daß dagegen die engagirten 800 Mann mittelst Extrazug nach Dresden befördert werden sollten, um bei den dort in Angriff genommenen Befestigungen Verwendung zu finden. Die Leute waren sämmtlich damit einverstanden und sind im Laufe des Nachmittags ihrem Bestimmungsorte zugeführt worden. Die Leute erhalten pro Tag 1 Thlr. Arbeitslohn und außerdem freies Quartier.

— Dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter ist nachstehende Allerh. Ordre zugegangen: „Da der Regierungsbezirk Düsseldorf der Einwirkung und Leitung eines umsichtigen und energischen Präsidenten bedarf und Ich die hierzu erforderlichen Eigenschaften bei Ihnen vereinigt finde, so habe Ich beschlossen, Sie an die Regierung zu Düsseldorf zu versetzen. Sie wollen in dieser Versetzung den Ausdruck Meiner besonderen Zueriedenheit mit Ihrer bisherigen dienstlichen Thätigkeit und Meines unveränderten Vertrauens finden. Berlin, 28. Juni 1866. Wilhelm."

— In letzter Zeit ist von Seiten der Staatsregierung durch Vermittelung der Seehandlung mit dem Verkaufe der aus dem bekannten Vertrage in ihren Besitz gekommenen Köln-Mindener Eisenbahn-Actien vorgegangen worden, und es wird derselbe auch jetzt noch täglich an der Börse fortgesetzt. Die bedeutende, in den letzten Tagen eingetretene Coursbesserung ist ihr dabei wesentlich zu Statten gekommen, so daß die Verkäufe bei fortgesetzt steigendem Course von 120 aufwärts bis 142 bis jetzt bewirkt worden sind.

— In einer Gesammtsitzung des Kgl. Kammergerichts wurde dieser Tage die Frage erörtert: ob die Aufhebung der Schuldhaft zur Zeit räthlich erscheine. Die Frage ist, wie hiesige Blätter meiden, verneint worden und man ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß namentlich die kleineren Geschäftsleute ungemein unter der Aufhebung der Schuldhaft leiden würden.

— Die großherzogliche badische Regierung wollte, wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, die hier für sie noch befindlichen Zollvereins-Einnahmen sich auszahlen lassen, erhielt aber den in der Natur der Sache begründeten Bescheid, daß sie unter den jetzigen Umständen darauf nicht zu rechnen habe.

— Die Ersatz-Compagnie vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 rückt am 5. d. M. in der Stärke von 7 Unteroffizieren und 48 Mann nach Colberg aus und zwar zur Aufstellung eines Zeltlagers für 12,000 Mann Kriegsgefangene. Das Lager soll zwischen Colberg und Cöslin errichtet werden.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man: Der in Minden allgemein beliebte Regierungspräsident v. Bardeleben wird nach Aachen versetzt und an seiner Stelle kommt der bisherige Ober-Regierungsrath Freiherr v. Nordenflycht. Nach mehreren in den letzten Kreisblättern von unserm künftigen Präsidenten erschienenen Aufsätzen ist derselbe der Meinung, „daß das Volk nicht weiß, was es will, daß es kein Recht hat, etwas zu wollen, daß ein paar Schreier die politische Meinung machen, daß bei „hermetrischer" Verschließung der Presse

---

war nur noch ein geringer Theil unverwundet; die Meisten gingen, wenn auch in Reih und Glied, doch ohne Waffen und mit verbundenen Gliedmaßen; über die Hälfte des Bataillons war geblieben. Ein Hauptmann führte dasselbe; der Major, drei Hauptleute und fast sämmtliche Officiere waren geblieben. Als der Hauptmann die Officiere und Unterofficiere zum Vortreten commandirte, kam nur ein sehr geringes Häufchen zusammen, kaum so viele, wie sonst eine einzige Compagnie stellen mußte.

Dieser Kampf, von dem die Garde so eben zurückkehrte, war seitwärts von Trautenau (zwischen Trautenau und Josephstadt) am 29. gewesen und soll höchst mörderisch gewesen sein; viele Tausende von den Unsrigen waren geblieben oder verwundet; doch war der Sieg wieder auf unserer Seite und ca. 6 bis 8000 Oesterreicher sollen gefangen genommen sein. Die Verluste der Oesterreicher sollen enorm gewesen sein, man rechnet doppelt oder dreifach so groß als die unsrigen.

Gleich hinter der Stadt Trautenau war das eigentliche Schlachtfeld, auf welchem am 27. und 28. der Kampf gewüthet hatte. Hier war noch nicht „aufgeräumt" worden, die Todten lagen noch zu Tausenden herum, meistentheils Oesterreicher, die Unsrigen hatten sie zum größten Theil bereits erledigt. Das Schlachtfeld sah schrecklich aus. Die Todten lagen nicht einzeln herum, sondern haufen- und schichtenweise über- und durcheinarder. Von den Oesterreichern sind ganze Regimenter spurlos aufgerieben worden, so daß ihre Verluste gewiß über 5 bis 7000 Mann betragen müssen. Die Züudnadelgewehre sollen schrecklich gewirthschaftei haben; der Schrecken derselben vor unseren Gewehren soll groß sein. Die gefangenen österreichischen Officiere, von denen wir sehr viele in Trautenau frei herumgehen sahen, sollen geäußert haben, daß, wenn unsere Soldaten nur ein wenig besser geschossen hätten und nicht vor Kampfbegier nach den ersten 10 Schüssen mit dem Bayonnet losgegangen wären, sie wohl sämmtliche Oesterreicher vernichtet hätten.

Tausende von österreichischen Gewehren, Säbeln und Armaturstücken waren bereits aufgesammelt und in Haufen gelegt, viele Hunderte von Menschen waren damit beschäftigt, die Todten, die zum größten Theil schreckliche Wunden hatten und bei der großen Hitze bereits stark in Verwesung übergegangen waren, zu beerdigen; es waren große — aber sehr flache — Gräber gemacht und in diese die Leichen, Oesterreicher und Preußen zusammen ohne irgend welche Ceremonien, hineingelegt; ein höherer Officier wurde gerade beerdigt, als wir auf dem Schlachtfelde waren; ein einfacher Sarg, aus rohen Brettern zusammengeschlagen, die Regimentsmusik und ein Theil seines Regiments als Gefolge war die einzige Auszeichnung. Viele Verwundete lagen noch auf dem Schlachtfelde und wurden erst jetzt von den zahlreichen Aerzten verbunden und nach der Stadt trasportirt. Die armen Leute haben 24—36 Stunden lang auf dem Schlachtfelde ohne Verband gelegen, in der glühendsten Sonnenhitze, vor Durst und Qualen fast verkommend. Wie unendlich viele mögen wohl so gestorben sein, da ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Wir hatten Citronen und Apfelsinen, Wein und Schnaps bei uns und vertheilten unsere Vorräthe, so weit sie reichten. Wie groß der Haß der Oesterreicher gegen die Preußen ist, geht auch aus dem Umstande hervor, daß, als ein österreichischer verwundeter Officier von einem preußischen Arzte verbunden war, er zum Dank seinen Revolver auf diesen abschoß und ihn leicht verwundete; ein Degenstoß machre seinem Leben sofort ein Ende und war die gerechte Strafe für diese Niederträchtichkeit.

Unzählige Tornister, mit allen möglichen Gegenständen gefüllt, lagen zum Theil geöffnet auf dem Schlachtfelde herum; viele Soldaten waren damit beschäftigt, die Briefe anfzusammeln, die von den Aermsten kurz vor der Schlacht mit Bleifeder geschrieben waren; wir lasen einige von ihnen und Thränen traten uns in die Augen, wenn wir oft Stellen lasen, in welchen der Betreffende, dessen Leiche jetzt auf dem Schlachtfelde lag, in rührenden Worten von seinen Angehörigen Abschied nahm, sie um Verzeihung bat und die Hoffnung aussprach, daß er sie nächstens vielleicht gesund und munter wiedersehen würde.

das sogenannte Volk in 14 Tagen gar nicht mehr wüßte, was es wollen solle oder wollen dürfe" rc. rc. — Der Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach in Düsseldorf ist seiner Stellung enthoben worden, nachdem er 49 Jahre dem Staate treu gedient hat. Wir wissen, daß diese Nachricht unsere Mitbürger schmerzlich berührt, denn die Humanität und Popularität des Frhrn. Massenbach hatte hier und im ganzen Regierungsbezirk alle Herzen gewonnen. Für uns ist diese Thatsache, welche wir vor einigen Tagen noch als einen sehnlichen Wunsch der „Kreuzzeitung bezeichneten, um so schwer wiegender als die gegen den Regierungspräsidenten Frhrn. v. Massenbach ergriffene Maßregel ihren Grund in der von ihm geduldeten Haltung der Presse haben soll. Nur noch eine kurze Frist und Frhr. v. Massenbach konnte sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern.

— Man spricht hier, wie der „K. Z." geschrieben wird, vor dem bevorstehenden Erlasse einer die deutschen Angelegenheiten betreffenden Allerhöchsten Proclamation, welche der preußischen Kammersession vorangehen werde.

Weimar, den 1. Juli. Der König von Hannover hat, begleitet von dem Kronprinzen und einigen Offizieren, heute Weimar passirt, um sich nach dem Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft" zu begeben, welches, dem Herzog Joseph von Altenburg gehörig, bei Roda (jenseits Jena) liegt. Der Herzog ist der Schwiegervater des Königs. (Weimar. Ztg.!

Gotha, den 2. Juli. In Gotha ist der „D. A. Z." zufolge folgende Proklamation des Herzogs erschienen:

An die Bewohner der Stadt und des Herzogthums Gotha. Die kriegerischen Ereignisse der letztvergangenen Tage haben den Bewohnern meiner Residenzstadt und meines Herzogthums Gotha schon durch beklagenswerthe Verluste schwere Prüfungen auferlegt und mannigfache erhebliche Opfer gekostet. Meine Gothaner haben nicht nur mit Ergebung sich in das Unabänderliche gefügt, sondern auch durch bereitwilligste Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen wie durch freiwillige Spenden aller Art mit rühmlichem Wetteifer ihre patriotischen Gesinnungen aufs neue in der anerkennenswerthesten Weise bethätigt. Meinem landesväterlichen Herzen hat dies zur großen Befriedigung gereicht. Ich kann mir daher nicht versagen, den Bewohnern meines Herzogthums Gotha in Stadt und Land den herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken. Möge eine gütige Vorsehung diesen gesegneten Theil Deutschlands von fernern Drangsalen bewahren und seine Bevölkerung, wenn es in dem unerforschlichen Rathe des Schicksals anders beschlossen sein sollte, sich wie jetzt muthig und gesetzlich erweisen in der erhebenden Hoffnung, daß unser größeres Vaterland aus allen diesen schweren Prüfungen verjüngt und gekräftigt hervorgehen werde.

Gotha, den 30. Juni 1866.

Ernst,
Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.
(Gez.) v. Seebach.

Dresden, den 2. Juni. (N. Z.) Auf Befehl des Königlich preußischen Gouvernements findet am 2. Juli die Ablieferung aller im Besitz von Privat-Personen sich befindenden Waffen, Pulvervorräthen u. dergl. für die Stadt Dresden und die im Bereiche der Vorposten gelegenen Ortschaften statt. — Es bestätigt sich, daß bei dem am 28. stattgehabten Gefecht bei Münchengrätz sächsische Truppen mitengagirt gewesen sind, und zwar, wie man hört, die Gardereiter (Pirna), das Leibregiment „Friedrich August" (im Erzgebirge) und Jäger (Leipzig). Dieselben sollen mit großer Bravour gekämpft und erhebliche Verluste gelitten haben, das Leibregiment „Friedrich August" total aufgerieben sein. — Gestern wurde ein sächsischer Gerichtsamtmann unter militairischer Escorte als Gefangener hierher transportirt, um seiner standtrechtlichen Bestrafung wegen des Versuches, Rekrutirungen für die sächsische Armee vorzunehmen, entgegenzusehen.

— Die großen Ereignisse der letzten Woche haben den Dresdener immer noch nicht von seiner preußenfeindlichen Verblendung zu kuriren vermocht, und war es interessant, die Eindrücke zu beobachten, welche nach dem Bekanntwerden derselben hervorgerufen wurden. Die ersten Nachrichten vom italienischen Kriegsschauplatze und der Niederlage wurden mit unverkennbarer Genugthuung aufgenommen und freudestralend rasch von Mund zu Mund weiter verbreitet. Die bald darauf folgenden Bülletins über die ersten Erfolge der preußischen Waffenthaten wurden mit ungläubigem Lächeln für Uebertreibungen gehalten. Die Zuversicht auf den baldigen Sieg des österreichischen Bundesgenossen ist auch selbst nach dem Bekanntwerden der ersten großen Siege der Preußen noch nicht gewichen. Mit eiserner Konsequenz wird jede Niederlage der Oesterreicher in Abrede gestellt, dagegen die dümmsten Gerüchte über Nachtheile der Preußen z. B. Gefangennahme von 16,000 Mann in einem Engpasse u. dgl. geglaubt. Die Angst vor der preußischen Annexion, die man trotz der beruhigenden offiziellen Erklärungen für den Endzweck des Krieges hält, sowie die energischeren Maßregeln des preußischen Gouvernements kommen hinzu, um den Preußenhaß aufs höchste zu steigern, der sich allerdings nur in sehr passiver Weise äußern kann, als z. B. im Dezimiren der Berliner Zeitungen und dergl. m.

Aus Sigmaringen vom 28. Juni schreibt man dem „Koblenzer Tagebl.": Nachdem ein Bataillon Würtemberger unser Ländchen, das bisher unter Preußens Schutz und Regierung aufblühte, angeblich auf Ermächtigung oder Befehl des Bundestages in Frankfurt a. M. in Besitz genommen hatte, wurde von dem derzeitig hier erschienenen Bundeskommissar das Regierungs-Kollegium versammelt, und wurden die einzelnen Regierungsräthe und Beamten aufgefordert, dem Könige von Würtemberg den Eid zu leisten. (!) Die preußischen Beamten lehnten das alle ohne Ausnahme mit Entschiedenheit ab, da sie ihrem bisherigen Herrn treu bleiben wollten. Da wurde ihnen dann eröffnet, daß sie in den nächsten zweimal 24 Stunden mit aller ihrer Habe und ihrer Familie das Land verlassen müßten. Diese Austreibung der preußischen Beamten steht jedenfalls im Gegensatze zu dem von preußischer Seite bisher in Hannover, Kurhessen und Sachsen eingehaltenen Verfahren, und ist zumal in dem entlegenen Hohenzollern eine nicht einmal durch irgend eine Zweckmäßigkeitsrücksicht zu entschuldigende Maßregel.

Provinzielles.

Conitz, den 30. Juni. Um die ferneren Kriegsleistungen, welche zur Zeit für den hiesigen Kreis mit abermals 6000 Thlr. ausgeschrieben sind und davon auf die Stadt Conitz 841 Thlr. als zweite Rate treffen, erschwingen zu können, reichen die Steuerkräfte der Einwohnerschaft nicht aus, es soll ein Darlehn von 5 bis 6000 Thr. aufgenommen und zu dem Zwecke die der Stadt gehörigen, im gerichtlichen Depositorio befindlichen Rentenbriefe von etwa 17,000 Thlr. nach vorheriger Genehmigung der Königl. Regierung verpfändet werden.

Bis heute sind 24 Cholera-Erkrankungen angemeldet, davon sind 11 Personen gestorben, 1 genesen und 12 in der Behandlung.

Lokales

Zur Abgeordnetenwahl.

Insterburg, Abgg. Dr. Bender und Rittergutsbesitzer Frentzel (wiedergewählt).

Angerburg-Lötzen, Rittergutsb. v. Saucken-Tarputschen (Fortsch.)

Goldapp, Rechtsanw. Krieger (Fortsch.)

Tilsit, Landr. Schlenther, Regierungsr. Zander.

Labiau-Wehlau, Kreisgerichts-Direktor Larz; Prof. John (wiedergewählt).

Memel, Landräthe Degen und Schulz.

Strasburg, v. Lyskowski-Miliszewo.

Osterode-Neidenburg, v. Lavergne-Peguilhen, v. Pitzel.

Schwetz, Gerlich.

Von früheren Abgeordneten sind unter Andern gewählt: v. Kirchmann, Kaufm. Lasswitz, Ziegler (Breslau); Taddel, Krieger, Runge, Jacoby, Schultze-Delitzsch, Diesterweg, Lüning, Lasker (Berlin); Grabow (Stettin); Georg v. Vincke (Halle); Classen-Kappelmann (Köln); v. Carlowitz (Görlitz); Dr. v. Bonsen (Bonn); Harkort (Hagen); Unruh (Magdeburg).

— **Die Siegesnachrichten aus Böhmen** haben auch hier, wie überall in Preußen, die herzlichste Freude hervorgerufen, und zwar bei allen Klassen der Bevölkerung. Diese Freude fand am Mittwoch den 4., als gegen 10 Uhr Vormitt. die Nachricht von dem Siege bei Sadowa eingelaufen war, auch einen öffentlichen Ausdruck. Auf dem Rathhausthurme wurden sofort das Preußische und das Stadtbanner aufgezogen; ebenso wurden sehr viele fiskalische, wie private Wohngebäude mit preußischen Fahnen geschmückt. Am Nachmittag ertönten die üblichen Siegesschüsse und sangen die Glocken von den Thürmen ein mächtiges und weitschallendes Siegeslied. Gott schütze auch fernerhin unsere tapferen Brüder, welche zur Fahne einberufen sind.

— **Copernicus-Verein.** In der Sitzung am 2. d. Mts. legte der Vorsitzende Herr Stadtrath Joseph das nun ganz ausgefüllte Modell der an dem Geburtshause Sömmerings anzubringenden Gedenktafel vor. Der Verein beschloß die Schrift nicht in Gold, sondern der größern Lesbarkeit und leichteren Erneuerung wegen in Schwarz ausführen zu lassen. Zur Beschaffung einer Abzeichnung oder Photographie von dem Portrait des Nic. Copernicus im Frauenburger Dom wurde die Summe von 10 bis 15 Thlr. bewilligt; die Führung der Correspondenz darüber übernahm Hr. Dr. L. Prowe. Hr. Pfarrer Dr. Güte legte eine Sammlung von 6 Steinäxten und 1 Steinmesser, sowie mehrere Kuriositäten aus Japan vor, deren Eigenthümer, ein Grundbesitzer in Polen sie zu verkaufen wünscht. Der Verein beschloß kein Gebot zu stellen, sondern die Forderung des Eigenthümers abzuwarten. Herr Pfarrer Dr. Lambeck übersandte durch Hrn. Prof. Dr. Janson mehrere Deudriten. Zum Schluß hielt Herr Gymn.-Oberl. Böthke einen Vortrag über Miltons verlorenes Paradies, in welchem er zuerst einen kurzen Abriß von dem Leben des Dichters und dann eine eingehende Darlegung von dem Ideengang und der Entwickelung des Werkes gab.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 3. Juli. Roggen niedriger loco $40\frac{7}{8}$. — Spiritus $11\frac{5}{6}$. — Russ. Banknoten $64\frac{1}{2}$.

Danzig, den 3. Juii. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 55/80 Sgr.; gesund von $73/92\frac{1}{2}$ Sgr. p. 85 Pfd. — Roggen von 47/50 Sgr p. $81\frac{5}{6}$ Pfd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Thorn, den 5. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—64 thlr.
Roggen: Wispel 30—32 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13—15 sgr.
Butter: Pfund $5\frac{1}{2}$—6 sgr.
Eier: Mandel 3—$3\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 10—12 thlr.
Heu: Centner 25—30 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $153\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier $153\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 5. Juli. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß — Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Turnen und Schwimmen sind Fertigkeiten, deren Erlernen und Bethätigen Keiner, zumal kein junger Mensch versäumen sollte. Während für die Turnerei hierorts ausreichend gesorgt ist, so fehlte dagegen in diesem Sommer ein tüchtiger Schwimmlehrer. Mehrseitigen Aufforderungen entsprechend ertheilt nun Herr Drechslermeister Böttcher, der bereits aus den Vorjahren als tüchtiger Schwimmlehrer bekannt ist, Schwimmunterricht und können wir denselben bestens empfehlen. x. y. z.

Inserate.

Bekanntmachung.

1 silberner und
1 neusilberner Löffel
und 1 Cigarren-Abschneider
ist als gestohlen verdächtig in Beschlag genommen.

Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich bei der Polizeiinspektion melden.

Thorn, den 3. Juli 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Philipp Augstin** zu Thorn in Firma **C. Augstin** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. Mai cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **M. Schirmer** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. III. des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Richter **Lesse** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. August** cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 29. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Stärkefabrikanten **Rudolph Dannehl** auf der Mocker ist Herr **A. Haupt** hier zum definitiven Verwalter bestellt

Thorn, den 28. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

soll auf dem hiesigen Rathhaushofe ein Halbwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 15. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung
Kommissarius für Bagatell-Sachen

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Felix Giraud** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **M. Schirmer** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. III. des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Dr. Meissner** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen: vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 2. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli 1866
Mittags 11 Uhr.

sollen auf dem hiesigen Rathhaushofe drei Arbeitspferde und ein Arbeitswagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch
den 18. Juli cr.
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen im Korridor des Gerichts verschiedene abgepfändete Gegenstände, als: Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 24. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

sollen mehrere Gold- und Silbersachen im Korridor des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 21. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli d. J.
Vormittags 12 Uhr

sollen auf dem hiesigen Rathhaushofe zwei Reisewagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.



Heute früh — am 5. Juli — verschied nach schweren Leiden zu einem besseren Leben, der ehem. Brennerei-Verwalter **Otto Kube**, was tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Vom Sigismund'schen Hause (aus Alte Kulmer-Vorstadt, findet Sonntag früh 7 Uhr die Beerdigung statt.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr

sollen 60 Dutzend Vorhangschlösser im Corridor des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auf Befehl des Königlichen stellvertretenden General Kommandos des I. Armee-Korps sollen hier 88 Pferde (zur größeren Hälfte Zugpferde) freihändig angekauft werden. Zu dem Zweck wird sich der Unterzeichnete

Montag den 9. d. Mts.
und die folgenden Tage

auf dem Platze zwischen dem Militär-Kirchhofe und Mocker Morgens 9 Uhr einfinden und bittet ihm daselbst brauchbare verkäufliche Pferde vorstellen zu wollen. Die Bezahlung erfolgt sofort baar.

Thorn den 4. Juli 1866.

v. Friederichs,
Major und Artillerie-Offizier vom Platz.

Als verlobte empfehlen sich:
Ernst Bänsch.
Olga Niedermeyer
Thorn. Gollub.

Da Herr Schornsteinfegermeister **G. Schroeter** mir seine Arbeiten übertragen hat, bitte ich, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Indem ich gute Arbeit und solide Preise zusichere, empfehle ich mich zur Berücksichtigung bei Contractsabschlüssen.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.
Neustadt 247 bei Hrn. Tischlermstr. Reichardt vis-à-vis der blauen Schürze.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich ein Lager des so sehr beliebten **Limburger-Sahnenkäse** dem Gasthofbesitzer Herrn Hempel (zur goldenen Sonne) übergeben, und daselbst das Stück 10 Sgr. zu jeder Zeit verabfolgt wird.

A. Scheuermann in Posen.

Die Mitglieder unserer Gemeide fordern wir hierdurch auf, ihre **rückständigen Corporations-Beiträge bis Montag d. 9. d. Mts.** an den Gemeinde-Rendanten Herrn **H. Cohn.** zu zahlen, da wir nach diesem Termine sofort die executivische Einziehung der Rückstände bewirken werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Thorn.

Inserat.

Auf dem Dom. Wierzbiczano bei Gniewkowo findet ein **unverheiratheter Wirthschafter sofort** ein Unterkommen. Gehalt 70—80 Thlr.

Im Kaufmann **Ernst Kostro**'schen Hause — Neustadt Nr. 263 — sind Wohnungen durch mich zu vermiethen. Auch wird das Cigarren- und Tabaks-Lager in Parthien zu ermäßigten Preisen durch mich verkauft.

Simmel, Rechts-Anwalt
als einstweiliger Verwalter der Ernst Kostro'schen Konkus-Masse.

Die zur Kaufmann **M. S. Leyser**'schen Konkursmasse gehörigen Schnittwaaren und Garderobenbestände — Breitestraße Nr. 443 — im ehemals Kaufmann **Wechsel**'schen Hause — werden ausverkauft.

Der Rechts-Anwalt **Simmel,**
als einstweiliger Verwalter des M. S. Leyser'schen Concurses.

Ein unverheiratheter **Wirth**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der Stellmacherarbeit versteht, findet sofort eine Stelle in **Kuchnia** bei Culmsee.

Die zweite **Inspektorstelle** in Schloß Birglau ist gegen 90—100 Thlr. Gehalt sofort zu besetzen.

Guten Elbinger Niederunger Käse an der Weichsel unterhalb der Brücke.

Weiße-Straße 76 Wohnungen zu vermiethen.

Berichtigung.

In der Anzeige von **Fr. Senkpeil** im Wochenblatt Nr. 103 muß es heißen **Semmel** für 1 Sgr. mit 15 Loth.

Annaberger Gebirgskalk

fortwährend frisch ab meinem Lager, die 2scheffelige Tonne mit 1 Thaler,

Oberschlesischen Gebirgskalk

die Waggonladung von 60 Tonnen ab Bahnhof Thorn, offerirt zum Preise von 42 Thalern

C. B. Dietrich.

Himb.-Sirup zu **Limonade** empfiehlt **Horstig.**

Das photographische Atelier von

Richard Paul empfiehlt sich zur Anfertigung von ganz vorzüglichen Photographien.

Eine goldene **Broche** mit lila Stein ist verloren gegangen. Finder wird gebeten sie bei Herrn Goldarbeiter **Schneider** abzugeben.

Für das Dominium **Kalinowiec** bei der Bahnstation Nieszawa in Polen wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger unverheiratheter **Inspektor** gesucht.

Gehalt 800 Gulden polnisch. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Für Knaben von 7 bis 12 Jahren werde ich am 12. d. Mts. einen Schreibkursus von 36 Stunden beginnen. Honorar 2 Thlr.

Speck,
Lehrer an der Bürgerschule.

1 große Wohnung mit Pferdestall und Wagenremise und eine kleine Wohnung vom 1. Oktb. zu vermiethen. **Lehmann.**
Neustadt.

Beide Wohnungen in meinem Hause Nr. 233 am altst. Thor sind vom 1. October zu vermiethen.

C. Pichert.

Breitestraße Nr. 51 ist die zweite Etage, nach vorn gelegen, nebst Zubehör mit auch ohne Möbel, vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. Petersilge.

Der in meinem Hause Culmerstraße Nr. 342 gelegene große Laden mit oder ohne Parterre-Wohnung und verschiedenen Räumlichkeiten, in dem jedes Geschäft betrieben werden kann, bin ich Willens von Michaelis zu vermiethen.

A. Wernick.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller 2c. von Herrn Rentier **Schmidt** bewohnt, ist vom 1. Okt. zu verm. **J. Liebig.**

Eine große und 2 kleine Wohnungen sind vom 1. Oktbr. zu beziehen. Bäckerstraße 250/51.

Gerstengasse Nr. 98 h. ist eine Wohnung 2 Stuben, 1 Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause Katharinenstraße Nr. 189 sind drei mittlere Wohnungen zu vermiethen zu erfragen bei Wittwe **Schatz.**

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. Wittwe **Schatz.**

Marienstr. Nr. 288 sind Wohnungen zu vermiethen. **Baldt.**

Mehrere kleine Wohnungen sind zu vermiethen. **Grzymala.**

Neustadt, Elisabeth-Straße Nr. 84, sind in meinem neuen Hause vis-à-vis dem Hôtel Copernicus mehrere Familien-Wohnungen zu vermiethen. **A. Kempinska.**
Schülerstr. Nr. 406.

Neust. Markt Nr. 251 ist die Belle-Etage zu vermiethen. **Schwartz.**

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Freitag den 6. Juli Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 7. d. M. Vormittags 10½ Uhr, Predig des Rabbiners Dr. Rahmer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.